

April 2011

Kürnacher Wecker

Unser Dorf

Aus dem Inhalt

Die vergessenen Bürger

Vorrang für den Altort

Neubaugebiete?

Der „leidige“ Verkehr

Einkaufen im Ort

Ein Traum wird wahr

UWG-Impressionen

Neues vom Bären



UWG-FW

KÜRNACH

WWW.UWG-KUERNACH.DE

- Editorial
- Die vergessenen Bürger
- Jetzt hat Altort Vorrang
- Belebung des Altortes
- Neubaugebiete
- Der „leidige“ Verkehr
- Einkaufen im Ort
- Ein Traum wird wahr
- UWG-Impressionen
- Neues vom Bären
- Termine 2011
- „Anzeige“

Redaktion:

Manfred Dülk (v.i.S.d.P.), Bettina Grosch-Geisel, Antje Melzer, Wolfgang Müllges, Gerdemie Schlepper, Claus Schreiner, Eckehardt Tschapke, Matthias Walter

Kontakt:

Manfred Dülk
Georg-Schumann-Str. 12
97273 Kürnach
09367 - 535
due.ma@t-online.de
www.uwg-kuernach.de

Unser Dorf

Neuer „Wecker“ - neue Themen

Unser Ort hat sich enorm entwickelt in den letzten Jahrzehnten. Wir sind an einem Punkt angelangt, wo grundlegende Entscheidungen getroffen werden müssen. Seit einiger Zeit beschäftigt sich auch der Gemeinderat mit der zukünftigen Entwicklung Kürnachs. In mehreren Workshops, Gemeinderatssitzungen und Besprechungen mit externen Fachleuten haben wir uns dem Thema „Dorfentwicklung“ genähert. Ein Büro wurde mit einem sog. Masterplan beauftragt, der weitere Hinweise auf die notwendigen Aufgaben sowie Umsetzungsmöglichkeiten geliefert hat. Dieses Jahr geht es in die entscheidende Phase. Wichtige Entscheidungen sind zu treffen.

Mit Stolz verweisen wir auf den Einwohnerzuwachs, das florierende Gewerbegebiet, die Renovierung unserer öffentlichen Gebäude und die vorhandene Infrastruktur. Doch das Herz eines jeden Dorfes ist der Ortskern und somit unser Altort. Ihn nicht zu vernachlässigen, ja zu fördern, ihm neue, und damit mehr Attraktivität zu verleihen, war ein Kernthema der UWG im Wahlkampf 2008. Nun ist Handeln angesagt.

Es kann nicht sein, dass unser Ortskern am Durchgangsverkehr erstickt, Baulücken nicht mehr geschlossen werden, dass Anwesen bald leer stehen und dass keine Grünflächen und Ruhestellen vorhanden sind. Unser Altort ist nach wie vor gefragt. Dies beweisen die Baumassnahmen junger Kürnach-

er auf Grundflächen abgerissener Häuser und das Bauen in zweiter Reihe in Altortbereich. Für uns gilt es, hier die notwendige Attraktivität zu schaffen, zu planen und gestalten, bestehende Probleme wie den Durchgangsverkehr anzugehen und so die Absichten Bau- und Investitionswilliger zu unterstützen. Gleichzeitig muss an eine Verschönerung des Ortsbildes gedacht werden im Sinne früherer Kürnacher Geschichte.

Wir von der UWG-FW Kürnach haben daher diese Ausgabe des Weckers fast überwiegend dem Thema „Ortsentwicklung“ gewidmet. Neben dem Schaffen von Neuem gilt es in erster Linie Vorhandenes zu wahren und zu fördern, damit dieser unser Ort seinen dörflichen Charakter bewahrt! Wir verstehen unseren Wecker als Beitrag zu einer fundierten Meinungsbildung.

Wir wünschen viel Spass beim Lesen!

Für das Redaktionsteam

Manfred Dülk

Wussten Sie schon ...

... dass nach einer Studie mehr Deutsche im Autofahren eine Entspannung sehen, als einen Stressfaktor? (Die Befragten müssen wahrscheinlich nicht durch Brückentor und Semmelstraße.)



Die vergessenen Bürger -

Von einem aus der Ortsmitte

Wieder einmal fahre ich von zu Hause über den Fleischer's Berg durchs Brückentor in Richtung Würzburg. Der kurze Weg die Bergstraße hinunter ist verstopft, von Kunden, die entweder links die Raiffeisenbank besuchen oder auf der anderen Seite mal kurz in die Bäckerei springen. Also reihe ich mich an der Kurve Brückentorstr. in Richtung Berg- und Hauptstr. in die Reihe der Wartenden. Wieder einmal keine Chance, das Brückentor ohne Rösselsprung (an einem Auto vorbei, rechts ran, an einem Auto vorbei, rechts rein usw.) zu durchfahren. Wenigstens tun sich heute einzelne Lücken auf, so dass der Gegenverkehr nicht gezwungen wird, das gesamte Brückentor auf dem Gehweg zu durchfahren.

Während ich warte, denke ich nach. Über die Entwicklung Kürnachs vom landwirtschaftlich geprägten Dorf mit Charme zu einer wachsenden Gemeinde mit Vorstadtflair.

All die angenehmen Dinge, die uns dieser Wandel bescherte, haben wir wohlwollend zur Kenntnis genommen und begrüßt: neue Baugebiete und damit Zuzug junger Familien, Ansiedlung von Gewerbegebieten, z.B. am Wachtelberg, Schaffung neuer Wohn- und Einkaufsmöglichkeiten.

Aber irgendwie scheint bei der insgesamt erfreulichen Entwicklung des Dorfes ein Teil der Bürger vergessen worden zu sein - die Altortbürger. Kaum eine Maßnahme der jüngeren Vergangenheit rückte den Altort in den Mittelpunkt des politischen Geschehens oder konkreter gestalterischer Überlegungen. Dabei sind diese Bürger diejenigen, die von den Entwicklungen am spürbarsten betroffen sind. Die Bürger des Altortes leiden unter der Zunahme des Durchgangsverkehrs, weil das Straßennetz nicht proportional mit gewachsen ist. Ein Park-

platzkonzept im Ortskern ist nicht vorhanden. Ohne dieses Konzept aber, das sich mit der Schaffung von Parkmöglichkeiten, geregelter Verkehrsführung an Knotenpunkten, Verkehrsberuhigung und ggf. Schaffung von Entlastungsstrecken auseinandersetzt, droht dem Altort der Kollaps - zumindest dort, wo sich die Einkaufsmöglichkeiten und Banken konzentrieren, also Brückentor, Bergstraße, Sesselstraße, Kirchberg, Prosselsheimer Str. und Pleichfelder Straße.

Neben all den Problemen und Problemchen droht dem Altort auch eine Art Aussterben. Die Kinder der Altortbürger sind häufig in die Neubaugebiete „ausgesiedelt“. Die im Altort verbliebenen Eltern altern und irgendwann stehen diese Lebensräume leer, sind verlassen, unattraktiv und vielleicht sogar dem Verfall preisgegeben. Wann beginnt man, diesen Trend zu stoppen? Wann ist



Ein Nadelöhr des innerörtlichen Verkehrs. Hier besteht Handlungsbedarf. Ideen dazu auch auf Seite 7.

der Altort mit Verkehrsberuhigung, konzeptioneller Entwicklung und Restrukturierung Gegenstand der politischen Überlegung und des politischen Handelns. Warum überlegt man die Ausweisung neuer Baugebiete, bevor man endlich einmal den Altort als Wohngebiet kultiviert. Die politische Verantwortung liegt auch darin, für die Eigentümer im Altort einen Anreiz zum Verkauf zu schaffen. Ein Vergleich hierzu: Der Preis für den Quadratmeter im Altort Kürnach wird bei Nachlassgericht und Notariaten mit 90,00 € festgesetzt. Ein Quadratmeter im Neubaugebiet Schleifweg kostet 210,00 €. Sicherlich für den Käufer zunächst reizvoll, aber wer ist schon bereit für 90,00 € ohne sonstige Anreize und Zuwendungen zu verkaufen? *Starkes Hupen. Endlich eine Lücke!* Vor lauter politischem Grübeln und Planen hätte ich fast verpasst endlich zu fahren! Schnell durch – geschafft! Rauf auf die Hauptstraße in Richtung Semmelstraße. Da links die EDEKA! Gott sei Dank sind diese Einkaufsmöglichkeiten für nicht motorisierte Kürnacher geblieben, auch wenn ich dafür die nächste Warteschlange in Kauf nehmen muss. Postagentur rechts, Einkaufen links, Kunden hier, Kunden da. Bis alles auf die begrenzten Parkplätze sortiert ist und die Kreuz-und-Quer-Parker umfahren sind, bleibt nur warten (insgeheim fluchen) und auf politische Lösungskonzepte und Entzerrungsmaßnahmen hoffen.

Ach ja, jetzt eine kleine Erholung bei einem Minigolfspiel, etwas Freiluftsach oder so, das wäre etwas. Aber leider gibt es so etwas hier ja nicht – aber das ist wieder ein anderes Thema!

Matthias Walter



Jetzt hat Altort Vorrang – Ziele sind zu definieren!

Um Kürnach für die Zukunft im Altortbereich fit zu machen und gleichzeitig Erweiterungsmöglichkeiten zu prüfen, bedarf es einer weitsichtigen und umfassenden Planung. Es geht hier nicht zuerst um die Frage, wie und ob unser Ort erweitert werden soll bzw. warum die Altortgestaltung Vorrang vor weiteren Baugebieten haben sollte, nein es geht um ein sinnvolles, zukunftsorientiertes Konzept für Alles.

Bevor man konkret über den Altort nachdenkt, sollte geklärt sein, ob und wie eine Ortserweiterung erfolgen soll. Eine Vergrößerung, welche noch mehr Verkehr für den Altort schafft und somit zur weiteren Belastung wird, erscheint uns nicht sinnvoll, ja ungeeignet. Daher ist es unabdinglich, die derzeitigen Verkehrsströme zu mindern, zu ordnen und zu leiten und dies im Einklang mit Park- und Halteflächen. Weiter muss festgestellt werden, ob unsere Infrastruktur dann noch ausreichend ist. Notwendige Sanierungsmaßnahmen für unser Kanal- und Straßennetz sind daher einzuplanen. Geeignete Fördermaßnahmen Dritter im Einklang mit einer Ortsgestaltungssatzung sind anzustreben und von gemeindlicher Seite attraktiv für die betroffenen Anwohner zu ergänzen, z.B. Fördermittel, welche auch den Anwohnern zu Nutzen sind, wenn

sie im Zuge der Ortsgestaltung beispielsweise die Fassaden ihrer Häuser gestalten. Im Rahmen der künftigen Ortsgestaltung ist ein Investitionsplan für strategische Flächen, welche noch in Privat-hand sind, aufzustellen und in die Finanzierungsplanung einzubauen, damit die Gemeinde ihr Vorkaufrecht geltend machen kann. Auch im Altort müssen Grün- und Spielflächen mit Ruhe-zonen geschaffen werden.

Und: Wesentlich ist, dass die Bürger in diese Planung aktiv mit einbezogen werden. Ihre Mitarbeit ist aus unserer Sicht unabdingbar, ihre Meinung muss uns wichtig sein. Sie sind es, die unseren Ort tagtäglich erleben, und daher soll er in ihrem Sinne gestaltet und weiterentwickelt werden. Es gilt das Vertrauen zu schaffen, dass sie spüren, dass unser Ort ihren Stempel aufgedrückt bekommen wird.

Manfred Dülk

Gelungene Beispiele innerörtlichen



Freizeitstätten für ALLE

Belebung des Altortes

Als Angestellte in einem Geschäft im Ortskern komme ich häufig mit Bürgern ins Gespräch. In diesen Unterhaltungen ist zu spüren, dass sich viele Kürnacher Gedanken um ihren Altort und seine Zukunft machen. Die UWG teilt die Meinung der Bürger, dass ein Ortskern den Lebensmittelpunkt eines Dorfes darstellt. Unser Augenmerk wird daher verstärkt in diese Richtung gelenkt.

und weitere Investoren angezogen werden. Ein belebter Ortskern fördert die Ortsgemeinschaft und vermeidet ein Aussterben.

Dieser Bogen lässt sich aber weiter spannen. Das Ziel, größere Freizeitangebote in der Gemeinde zu schaffen, muss weiter verfolgt werden. Der Vorschlag der UWG ist die Errichtung eines *Generationenparks*, wo sich Jung und Alt, Mütter und Kinder, Großväter und Enkel treffen, vergnügen und austauschen können. Es muss hier ein Areal geschaffen werden, ein Mix aus Spielflächen und Erholungsmöglichkeiten quer durch und für alle Generationen. Ein Biergarten, Grillplatz, Minigolfanlage, Skater- und Bolzplätze, Rasenschach etc. - ein solcher Generationenpark würde die Attraktivität des Ortes steigern. Die bestehenden Spielplätze gilt es aufzuwerten und zeitmäßig zu verändern. Diese beiden Schritte müssen im Einklang gegangen werden, um unseren Ort nicht nur weiter zu beleben, sondern ihm ein Stück neuen Reiz zu verschaffen.

Gerdemie Schlepper

Neuwillige junge Familien haben Interesse am Altort und manche bereits schon damit begonnen, ihre neuen Häuser auf dem Anwesen ihrer Eltern zu errichten. Diese Überlegungen dürfen aber keine Notlösung sein, sondern sollten geprägt sein durch ein attraktives Umfeld, welches zum Bauen verleitet. Nun ist die Gemeinde gefragt, durch gezielte Planung diese Vorhaben weiter zu unterstützen. Strukturelle Anreize sind zu schaffen durch intelligenten Verkehrsfluss, Parkflächen, Grün- und Spielflächen u.a.m. Die Gemeinde muss gezielt Flächen für solche Vorhaben erwerben. Auch unsere Geschäfte im Altort müssen gehalten



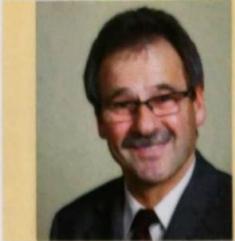
Kneippbecken und Minigolfanlage - Elemente eines Generationenparks in Kürnach?

Wussten Sie schon ...

... dass die UWG einen Antrag auf Errichtung eines Generationenparks im Gemeinderat gestellt hat? Wir wollen damit den Freizeitwert unseres Heimatortes steigern und den zukünftigen Bedarfen Rechnung tragen.

Bauens





Neubaugebiete - wie viele verträgt Kürnach noch?

Die Gemeinde Kürnach steht wieder einmal vor der Frage, ob, wo und in welchem Umfang neue Baugebiete ausgewiesen werden sollen. ABER verträgt Kürnach noch neue Baugebiete und wenn ja, in welcher Größe und unter welchen Voraussetzungen?

Nach unserer Auffassung gilt es hier abzuwägen. Sich Neuem nicht verschließen ohne Altes zu vernachlässigen, das ist unser Grundgedanke. Zwar geht es um Einzelmaßnahmen der Ortsentwicklung und -gestaltung, die geschaffen und gefördert werden, und nicht um zusammenhängende Neukonzeptionen, aber in der jüngeren Vergangenheit wurde immer Neues geschaffen, ohne das Alte weiter zu entwickeln. Eine Abkehr von diesem Trend ist aus Sicht der UWG die einzig sinnvolle Lösung. Es muss eine verstärkte Entwicklung des Altortes orientiert an der Nachfrage an Bauland und den innerörtlichen Gegebenheiten stattfinden. Seitens der Gemeinde bedarf es für eine gelungene Ortsgestaltung darüber hinaus gehender Überle-

gungen und Überprüfungen, z. B. mittels Gestaltungsatzungen oder durch die Beschaffung und Bereitstellung von Mitteln aus kommunalen Förderprogrammen.

Die UWG will sich nicht grundsätzlich gegen eine Ortserweiterung durch die Ausweisung eines neuen Baugebietes sperren. Nach einer Förderung des Altortes müssen und sollen geeignete Erweiterungsmöglichkeiten bestehen. Im Rahmen einer Kosten-Nutzen-Analyse der verschiedenen in Betracht kommenden Lösungen für Baugebiete zeigt ein mögliches Baugebiet „Schleifweg 3“ die besten Ergebnisse. Doch auch wenn man sich für dieses Baugebiet entschließen sollte, wäre dies keine allumfassende Lösung. Denn noch bei der Ausweisung dieses Baugebietes gilt es zu gewichten und zwischen zwei denkbaren Lösungen zu wählen:

Es bietet sich auf diesem Areal eine kleine und eine große Lösung an. Die kleine Lösung mit ca. 30 – 40 Einheiten wäre für das gesamte Dorf leichter zu verkraften, denn

es ist dann nicht anzunehmen, dass eine explosionsartige Zunahme an Durchgangsverkehr, Abwasser und sonstigen Infrastrukturbelastungen auftritt.

Die große Lösung hingegen, also die Vollerschließung dieses Abschnitts ohne Einschränkung ist nur dann realisierbar, wenn außer Kaufinteresse einige wichtige Grundsatzfaktoren in die Diskussion der Gemeindeentwicklung mit einfließen und entschieden werden. Bei einer Ausweisung in vollem Umfang zu überlegen, wie der neu entstehende mit dem bereits stark vorhandenen Verkehr aus dem Altort herausgehalten werden kann. Dies geht aus Sicht der UWG nur durch den Bau einer Entlastungsstraße von der Prosselsheimer Straße zur Höllberghalle, welche nicht zum ersten Mal angedacht ist. Gedanken muss man sich auch über die Ableitung der entstehenden Abwässer für das neue Baugebiet machen, Anschlussoptionen an bestehende Rohrleitungssysteme, Rohrquerschnitte, Ablaufmengen - all dies ist zu prüfen und den neuen Gegebenheiten anzupassen, weil die bestehenden Systeme, wie z. B. der bestehende Ortskanal sicherlich bis an oder gar über seine Grenzen belastet werden würde.

Eine zukunftsorientierte Entscheidung im Gemeinderat muss Grundlagen für Planungen im Altort genauso enthalten, wie Optionen für eine Erweiterung am Ortsrand. Aber Kernsatz der Ortsgestaltung für die UWG ist: „Jetzt ist erst mal der ALTORT dran!“

Eckehard Tschapke

Mögliche Erweiterungsfläche für neues Bauen in Kürnach



Der „leidige“ Verkehr?

Ideen der UWG für mehr Lebensqualität



Da sind sich alle einig: Verkehr ist Lebensqualität – aber nur für den, der im Auto sitzt. Und das auch nur so lange, wie er nicht im Stau steht und einen Parkplatz findet. Und dann gibt's auch noch Fußgänger und Fahrradfahrer, die heil ankommen wollen. Da gibt es in Kürnach bereits jetzt Probleme, besonders im Altort und den Erschließungsstraßen, und wenn der Ort wächst, werden die nicht geringer. Es ist also Zeit, sich Gedanken für die Zukunft zu machen.

Verkehrslenkung

Der Durchgangsverkehr Richtung Würzburg sollte schwerpunktmäßig über die Achse Prosselsheimer/ Pleichfelder Str. geleitet werden. Damit das keine am Ende verstopfte Rennstrecke wird, brauchen wir Baumaßnahmen zur Geschwindigkeitsreduzierung, Begrünung, Fußgänger-/ Schülerüberwege und am Ende einen Kreisverkehr ...

Der Ortseingang aus Richtung Prosselsheim muss beruhigt werden. Hier müssen Maßnahmen in

Zusammenhang mit der Erschließung eines neuen Baugebietes oder im Zuge des Rückbaus der überdimensionierten Kreuzung Oberes Tor/Theodor-Heuss-Str. getroffen werden.

Die Kreuzung Semmelstr./Kräuterwiese/Würzburger Str./Kieselsgarten erhält eine Verkehrsinsel, um den aus Würzburg kommenden Verkehr, aber auch um den Beschleunigungsverkehr Richtung Würzburg abzubremsen.

Wollen wir den Ortsmittelpunkt „herausputzen“, müssen wir den Verkehr durch Hauptstraße, Semmelstraße und Brückentor bändigen. Eine Lösung zur Brückentorstraße beschreiben wir im Kapitel zum ruhenden Verkehr. Die Einrichtung von Einbahnstraßen ist zu prüfen, z. B. für die Friedrich-Eberth-Straße.

Parkplatzsystem

Wohin mit den Kurvenparkern vor der Sparkasse, wilden Parkern auf dem Kirchberg, auf der Bergstra-

ße, vor der Raiffeisenbank, Dauerparkern auf Kurzzeitparkplätzen, verstopfter Brückentorstraße?

Wir schlagen an den Brennpunkten des Altorts Anwohnerparkplätze (einer/Haushalt) vor, die wechselseitig eingerichtet werden, und neue Parkplätze um die Ecke Richtung Trieb [Zeichnung]. Das gleiche System ist denkbar für den Kirchberg. Zumindest in der Einführungszeit muss die Einhaltung der Regelung überwacht werden.

Neue Verkehrsideen

Verkehrsprobleme ergeben sich aus dem zunehmenden Individualverkehr (trotz ÖPNV). Warum innerhalb des Orts nicht Fahrrad fahren? Das wäre attraktiver mit gleichberechtigten Fahrradstrecken (Trieb, Kräuterwiese, Semmelstraße), vielleicht auch Fahrradparkplätzen. An den größeren Straßen würden dauerhafte Geschwindigkeits-Checks dämpfend wirken. Warum gibt es so wenige Fahrgemeinschaften der Pendler? Was halten wir von Car-sharing? Vielleicht können wir sogar ein Pilotprojekt mit WVV, Smilesworld, Fa. Beck o. a. initiieren?

Claus Schreiner



Anwohnerparkplätze, wechselseitig angeordnet - ein Beitrag zu besserem Parken, für fließenderem Verkehr und mehr Sicherheit für Fußgänger



Einbahnstraßen - auch in Kürnach?

Einkaufen im Ort contra Discounter auf der grünen Wiese



Wir alle kennen die jüngsten Entwicklungen in puncto Einkaufsmöglichkeiten, die Ansiedlung von Einkaufsläden großer Ketten außerhalb der Ortschaften. Diese Entwicklung auch in Kürnach aber macht es nötig, über die Förderung der Altortbelebung nachzudenken. Ich, als berufstätige Mutter und Hausfrau, halte die Erhaltung der Einkaufsläden in Ortszentren für zwingend erforderlich.

Der EDEKA-Markt im Ortszentrum Kürnachs ist gut zu Fuß, aber auch mit dem Kinderwagen leicht erreichbar und sorgt dafür, dass auch ältere Mitbürger, Jugendliche und Familien mit kleinen Kindern die Möglichkeit zum Einkauf ohne Auto haben. Das Warensortiment ist groß und bietet neben Markenprodukten auch günstige markt-eigene frische Ware. Die Kunden sind bei den Verkäufern und Verkäuferinnen bekannt, und die Senioren nutzen diesen Treffpunkt gerne zur zwischenmenschlichen Kommunikation. Größere Einkäufe gestalten sich in der EDEKA allerdings schwierig, denn es gibt nur kleine Parkflächen, so dass man zu

Einkaufsspitzenzeiten oft gezwungen ist, um „den Block“ zu fahren.

Großzügige Parkflächen hingegen bietet ein Einkauf im Discounter, sprich ALDI im Gewerbegebiet Kürnach. Das Sortiment ist hier zwar kleiner, mit weniger Markenware und begrenztem Angebot an Frischware. Allerdings sind hier die Preise meist günstiger und eine mehrköpfige Familie kann monatlich einiges sparen, wenn sie im Discounter einkauft. Besonders wenn ich nach der Arbeit auf dem Rückweg noch schnell einkaufen will, bietet sich Aldi an. Dies setzt natürlich voraus, dass man über ein Fahrzeug verfügt, um überhaupt diese Einkaufsmöglichkeit erreichen und nutzen zu können. Durch die relative Nähe zum Ort reicht im Sommer zum Aldi auch ein Fahrrad; hier ist man dann aber natürlich bezüglich der Einkaufsmenge eingeschränkt. Zum unterhaltsamen Plausch sind solche Discounter wenig geeignet, da sie durch die hallenartige Atmosphäre und das grelle Licht nicht gerade zum Kommunizieren einladen.

Oft gibt es nach der Ansiedlung eines solchen Discounters auch noch andere Filialketten, die sich dort ansiedeln und zu einem Einkaufszentrum werden. Für eine Gemeinde bringt dies einerseits wohnortnahe Arbeitsplätze und Gewerbesteuereinkünfte, andererseits muss die Gemeinde für die Erschließungskosten des Gewerbegebietes aufkommen.

Die Wahrheit in dieser Frage liegt wie immer zwischen den beiden Varianten. Es muss den Familien, insbesondere in Zeiten knapper Haushaltsgelder, möglich sein günstig einzukaufen, gleichzeitig muss eine Versorgung im Altort durch Läden sichergestellt werden. Aber es ist auf jeden Fall zu vermeiden, dass die Altorte einkaufstechnisch ausbluten und für ältere Menschen und Personen ohne Auto nur noch unerreichbare Einkaufsmöglichkeiten vor den Toren der Wohngemeinden aus dem Boden gestampft werden.

Bettina Grosch-Geisel

Nicht immer einfache politische Entscheidungen zwischen Erhalt innerörtlicher Einkaufsmöglichkeiten und Investitionen in neue Gewerbeansiedlungen wie im neuen Einkauf-Center Wachtelberg.



Von der Zukunftsvision zum wahr gewordenen Traum



Blau und in der Nacht beleuchtet reckt er sich in die Höhe. Der Baukran am Seniorenzentrum. Endlich wird es gebaut am Höllberg in Kürnach. Wir, die UWG, haben seit Jahren auch die älteren Mitmenschen in den Fokus der politischen Überlegungen gerückt. Eine Möglichkeit zu schaffen, wenn man hilfebedürftig ist auch in der eigenen Gemeinde alt zu werden und dabei eine geeignete Wohnform zu finden, das war ein erklärtes Ziel.

Dafür hat sich die UWG stark gemacht. Gesprächsrunden und Besuche in Wohnheimen für Senioren wurden organisiert. Nach dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“ haben wir von der UWG immer wieder die Senioren und deren Bedürfnisse in Erinnerung gerufen. Und jetzt, endlich nach langen Jahren der Überzeugungsarbeit, war es soweit. Im November 2010 fand der Spatenstich statt.

Wie groß der Bedarf an und der Wunsch nach einer solchen Lösung war, sieht man daran, dass viele Wohnungen im Seniorenheim und im „Service-Wohnen“ bereits Eigentümer gefunden haben, und die Möglichkeit, auf diese Weise in unmittelbarer Nähe zur Familie und zu Freunden zu leben, gerne genutzt wird.

So freuen wir uns mit unseren Senioren, dass durch die Schaffung dieser Einrichtung optimale Voraussetzungen für einen erfüllten Lebensabend in Kürnach ermöglicht wurden, gerade dann, wenn der Umstand eintritt, dass das körperliche Wohlbefinden nur noch mit Hilfe qualifizierter Betreuung möglich ist.

Antje Melzer

Wussten Sie schon ...

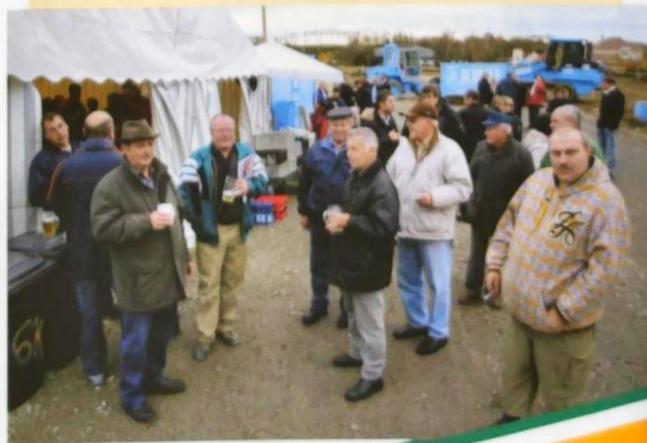
... dass die UWG-FW in Kürnach seit Jahren das Thema Seniorenzentrum mit Bürgern offen diskutiert und im Wahlkampf 2008 bereits als Kernthema hatte. Die CSU verhielt sich hier noch sehr bedeckt, und die SPD hat diese Pläne bei ihrem Wahlkampfauftakt im November 2007 als „für nicht sinnvoll“ erachtet. Umso mehr freuen wir uns, dass wir zu überzeugen wussten und dass dieses Werk auch Anklang bei unseren politischen Partnern gefunden hat.



Die ersten Mauern für das Seniorenzentrum stehen.



Bestens besucht war der Spatenstich am 10. November 2010.



Das Jahr im Rückblick

Impressionen aus dem „Leben“ der UWG

Die UWG hat im Januar 2011 einen neuen Vorstand gewählt (v.l.):
 Eckehard Tschapke (2.Vorsitzender),
 Elmar Keupp (Schatzmeister),
 Erika Haug (Kassenprüferin), Claus Schreiner
 (Öffentlichkeitsarbeit), Matthias Walter
 (Schriftführer), Antje Melzer (2.Vorsitzende),
 Bettina Grosch-Geisel (Stellv. Schriftführerin),
 Wolfgang Müllges (Geschäftsführer),
 Gerda-Maria Schlepper (2.Vorsitzende),
 Manfred Dülk (1.Vorsitzender)



Aktuelle Fragen aus Gesellschaftlich und Politik werden in den BürgerForen diskutiert. Hier das Forum zum Thema „Möglichkeiten, Grenzen und Chancen der Elektromobilität“ mit einem echten Fachmann und Praktiker: Karl Nestmeier von der Smilesworld AG

Wanderer bei der wohlverdienten Pause:
 Kesselfleischwanderung im
 Tiefschnee nach Euerfeld



Essen & Politik: Information und Diskussion zu aktuellen Ortspolitik bei Brotzeit mit Kreuzbergbir



Was vom Bären: Notausgabe

Der Bär war schon unterwegs nach Kürnach. Dummerweise steckengeblieben, traut sich nicht über Kreisel und LKW-Trassen. Wird eben älter, der Kerl. Die elende Bayern-Geschichte mit Vetter Bruno steckt ihm irgendwie noch in den Knochen. Hat auch nicht gepeilt, dass es noch einen Ortszugang ohne Speditionshalde gibt. Also bat er mich, seinen dicken Kumpel Matze, hier mal einzuspringen. So sind wir Bären eben: offene Ansage, gefolgt von schlichter Tat.

Bei Euch war das ja noch nie so. Wer früher was Absonderliches erzählte - von je ferner, desto lieber - kriegte was zu essen und ein Nachtlager. Inzwischen läuft das etwas anders. Im warmen Nest, im Kampf mit dem Übergewicht von der Überfülle der Nahrung, fehlt die Fantasie für das schöne (Liebe!) oder lehrreiche „Es war einmal ...“. Stattdessen starten Geschichten mit einer verschwörerischen Einflüsterung „Der XY hat gesagt ...“ oder „Die XY glaubt, dass ...“. Und dann guckt man, ob der andere gierig darauf anspringt. Spannend wird das natürlich nur, wenn dann so richtig Schlechtes über andere dabei rauskommt. Aber so was lässt sich ja machen. „Man hat's doch immer schon gewusst!“ So wird bei Euch aus Nichts die Wahrheit.

Glaubt Ihr nicht? Hier ein Beispiel, ganz ortsständig. „Es begab sich im letzten Sommer, da verweigerte die UWG beim Dorffest die Brat-

würste zu grillen“. Böse, natürlich. Sehr böse. Wir kennen die Brüder ja auch nicht anders. Weiter geht's: Weil die UWG „ke Wörscht grillt hat“, brauchen alle anderen auch nicht das machen, wofür Sie die letzten Jahre eingeteilt waren. Damit ist die Dorfkatastrophe perfekt, und der asoziale Übeltäter ist identifiziert.

Holla, das macht Spaß! Dabei wurden nur ein paar Kleinigkeiten geflissentlich übersehen zugunsten der heißen Story. Das weiß ich jetzt aus eigener Bärenanschauung. Nämlich die leckeren Würste beim KSV. Und dass die Würste 2010 gar nicht zur Debatte standen. Sondern 2009, und da sollte die Bratwurstaktion zusätzlich zum normalen Programm erfolgen. Dass so ein kleines aufrechtes Fähnlein von UWG-lern es nicht schaffen kann, noch eine Bratwurstmannschaft aufzustellen, könnte einem ja der Verstand sagen. Das haben auch Eure Hüttenhäuptlinge sofort eingesehen.

Aber Verstand und Geschichten, die Menschen gefallen, sind wohl zwei Sachen. Ihr lasst die Wahrheit einfach da weg, wo sie Euch nicht passt, Hauptsache man hat was Übles über andere zu tratschen. Und schwupps ist bewiesen, was man schon immer wusste. Und dass man selber ein richtig Guter ist, ergibt sich natürlich von selbst.

Wir Bären sind da anders. Wir wollen was Neues lernen aus Ge-

schichten. Wir hätten eher gefragt, warum sich als Grilltruppe nicht andere Vereine mit Riesen-Nachwuchs angeboten haben. Zum Beispiel. Wir glauben auch nicht daran, dass ein Bär bereits deswegen mies sein muss, weil sein Fell anders aussieht. Und wir werden nervös, wenn die einen immer nur gut sind, und die anderen immer nur böse. Dann ist die Geschichte schlecht. Das bringt uns keinen Spaß, und auf solche Erzähler verzichten wir gerne. Irgendwie fällt's schwer zu glauben, dass Ihr die Krone der Schöpfung seid. Aber das ist so eine andere von Euch ausgedachte Geschichte ...

Euer Matze-Bär

PS: Beste Grüße vom Bären. Der hat natürlich wie immer seinen Senf dazu gegeben. Und findet, dass das hier gar keine „Notausgabe“ ist.

Die Redaktion



Die „Bären“ der UWG

Termine 2011

21./22. April 2011

Karwochenklausur in Gemüнден

3. Juli 2011

Fischfest

23./24. Juli 2011

Dorffest

26. August 2011

Ortspolitik rund um die Bratwurst
Grillabend im Hof des Vereinshauses

14. Oktober 2011

60 Jahre UWG Kürnach
Politischer Festakt

November 2011

BürgerForum „Demenz“

2. Dezember 2011

Besuch in der Senioren-Tagespflege

10. Dezember 2011

Vorweihnachtskinderbetreuung
Höllberghalle

30. Dezember 2011

Kesselfleisch-Wanderung
nach Euerfeld

9. Januar 2012

Neujahrsbrotzeit
mit politischem Ausblick

Wussten Sie schon ...

Dass der Ortsverband der UWG-FW in
Kürnach länger existiert als der Ortsver-
band der CSU.



„Anzeige“



Lust auf politische Arbeit für deinen Ort?!

Hast du Ideen, Anregungen,
Fragen oder Meinungen!
Dann bring sie doch ein!

Bei uns in freier,
parteionabhängiger Politik.
Hier geht es nur um Kürnach.

Melde dich einfach und mach mit.

UWG Kürnach

c/o Manfred Dülk

Tel. 09367/535

due.ma@t-online.de

www.uwg-kuernach.de



UWG-FW
KÜRNACH

WWW.UWG-KUERNACH.DE